

Halle'sches Tageblatt.



Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 3 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Verlage von Reinhold Metzmann. Verlagsrecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen für den Tageskalender die drei-gehaltene Zeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 104

Mittwoch, den 6. Mai 1891.

92. Jahrgang.

Der deutsch-österreich. Handelsvertrag.

** Halle, 5. Mai.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist letzten Sonntag, wie wir bereits an anderer Stelle meldeten, in Wien unterzeichnet worden. Die Wiener „Montagsrevue“ bringt über die Unterzeichnung einige Details. Sonntag zwischen zehn und zwölf Uhr Vormittags fand im Ministerium des Meusien die Schlussführung der Vertragsunterhändler statt. Die vereinbarten Vertragsentwürfe wurden in zwei Exemplaren ausgearbeitet und zur Vorlage an die Regierungen übergeben. Am dem Schlussakt nahmen Theil für Oesterreich-Ungarn Minister v. Szogyenyi, Sektionschef Baron Glanz, Sektionschef Baron Erb, die Ministerialräthe Kalchberg, Michalovich, Andranaszki, Sipkai, Dert, die Sektionsräthe Jorkisch, Sibiral, auf deutscher Seite die Geheimräthe Jordan, Huber, Lindensfeld, Körner und der bayerische Generalgouverneur von May, während Geheimrath Mosler und Regierungsrath Henle bereits zu den Konferenzen nach Berlin abberufen sind. Der Vorsitzende Geheimrath Jordan gab vor Schluss der Sitzung der anwesenden Freunde der beteiligten Regierungen über das voraussichtliche definitive Gelingen des großen Werkes Ausdrück, welches sowohl in wirtschaftlicher als in politischer Beziehung, insbesondere auch durch die Fortsetzung, welche die Verhandlungen im Wege vereinter Bemühungen zu Vertragsabschluss mit dritten Staaten finden sollen, segensreich zu werden verspreche. Nach Absingen trafen hier die deutschen Delegirten zur Aufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz ein.

So ist denn gerade nach fünfmonatlicher Verhandlungsdauer das Fundament des großen Werkes nun vollendet. Der Zoll- und Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist auf die Dauer von 12 Jahren vorbestimmt der parlamentarischen Genehmigung abgeschlossen worden. Der Vertrag ist ein Tarifvertrag, wie ein solcher seit 1878 nicht mehr bestand, und schließt eine Wiederverhandlung in sich; außerdem wurde der § 15 des Handelsvertrages vom Jahre 1878 einer Aenderung unterzogen, welche im Verleib auf den Eisenbahnen der beiden Zollpolitisch-geordneten Reiche eine gleiche Behandlung sowohl in der Ein-, als in der Durchfuhr verbürgt.

Sehr richtig urtheilt das „Wiener Fremdenblatt“, indem es den Handelsvertrag kommentirt, daß jedes der beiden mächtigen Reiche Mitteleuropas für länger als ein Jahrzehnt ein Handelsgebiet darstellten, in welchem schon die Behandlung auf dem Fuße der Meistbegünstigung einen hohen Kompensationswerth repräsentirt. Es ist klar, daß kein Theil künftig diese Meistbegünstigung ohne ausgiebige Gegenleistungen einem dritten Staate einräumen wird. Hierdurch ist die Nothwendigkeit für jeden solchen Staat geschaffen, mit beiden Reichen Tarif-Verträge einzugehen, und so wird die Vertragspolitik von Wien und Berlin bestimmt immer weitere Kreise ziehen, immer ausgedehntere Gebiete umfassen. Selbst Frankreich, obgleich in Deutschland die immerwährende Meistbegünstigung bestehend, wird sich jenem Interesse nicht verschließen und entgegen können, wodurch die anderen Länder, welche Deutschland und Oesterreich-Verträge Konzeptionen machen würden, dieselben Frankreich nicht ohne Entgelt werden in den Schooß werfen wollen. So ist es vielleicht möglich, auch den Protektionismus in Frankreich zu mildern. Und daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn fortan gemeinsame Verhandlung mit dritten Staaten einleiten werden, verleiht dem Resultate des zwischen beiden Staaten geschlossenen Vertrages formell und materiell die größte Tragweite.

Wir haben an anderer Stelle schon eingehend auf die Gefahren der manroffischen Zollpolitik Amerikas hingewiesen, Gefahren, welche die Konkurrenz des europäischen Marktes in Amerika fast zur Unmöglichkeit machen; noch bedenklicher scheint uns für den europäischen Markt die übertriebene Schutzpolitik Frankreichs, gegen welche der frühere Handelsminister Dreyfus und Legation-Beamten ihre gewichtige Stimmen erheben. Der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, eines Vertrages, der auf freien wirtschaftlichen Grundlagen beruht, welche die wirtschaftliche Ergänzung der beiden verträglichsten Mächte beinhalten, wird allem Anschein nach den Abschluß des neuen französischen Zolltarifs wesentlich hindern, so daß der wichtige Angriff der Amerikaner auf die europäischen Verkehrs- und Handelsverhältnisse durch ein gemeinsames, die Einzelinteressen der verschiedenen europäischen Staaten wahrendes Vorgehen eine wichtige Aenderung erfahren wird. Die Klagen unserer Agrarier über die Konzeptionen Deutschlands in der Getreidezollfrage werden jetzt auch von der Seite als unbedeutend erkannt, die früher zu solchen Konzeptionen durchaus nicht geneigt

erhien, zumal in dieser Beziehung es Oesterreich ist, welches das größere Opfer gebracht hat. Oesterreich-Ungarn deckt unseren Mehrbedarf an Getreide unter Bedingungen, welche ihm allerdings Vorthheil, uns aber keinen Nachtheil bringt, selbst unserer Landwirtschaft nicht, die in ihren Forderungen verpöht, daß sie unseren Bedarf nicht decken kann. Die Erfahrung wird ja lehren, ob die Klagen der deutschen Landwirtschaft berechtigt sind; wir glauben es nicht, denn der Vertrag war eine Naturnothwendigkeit, und hohe Zeit war es, daß durch seinen Abschluß dem Wirtschaftskrieg zwischen den beiden politisch so nahestehenden Ländern ein besriedigendes Ende gemacht worden ist.

Das Kaiserfest in Köln.

A Köln, 4. Mai.

Da der Kaiser bei seiner Ankunft nur den kleinen Empfang befohlen hat, wird derselbe am Bahnhofe nur vom Oberpräsidenten, dem General von Los, den Regierungenpräsidenten, dem Polizeipräsidenten und einigen anderen Herren empfangen werden. Eine Kompanie des westfälischen Infanterieregiments Nr. 16 stellt die Ehrenwache. Das Gefolge des Kaisers betragt etwa 38 Personen, darunter Reichskanzler von Caprivi, welcher damit einer Einladung der Stadt folgt, ferner Geheimrath von Lucanus, Generalleutnant von Jahnke, Generalquartiermeister General von Wittich und mehrere Flügeladjutanten. Der Reichskanzler steigt auf eine besondere Einladung beim Geheimrath Langen ab, dagegen ist inzwischen vom Minister von Büttiger die Nachfrist eingelaufen, daß er verhindert sein würde, der förmlichen Einladung zu folgen. Im albekannten Biergarten wird das Festessen stattfinden, an das sich im Jabbellensaal eine zwanglose Unterhaltung des Kaisers mit seinen Tischgenossen anschließen soll. Hier prangt unter anderem auf hohem Podium die von dem Kölner Bildhauer Breuer in Berlin trefflich gemalte Marmorbüste, zu welcher der Kaiser in Berlin selber gesehen, in dunklem Vorberathe. Das Menu für das Festmahl, für welches 290 Gedecke vorgesehen sind, ist vom Hofmarschall in folgender Weise festgesetzt worden: Schildkrötenuppe — Fehelberger Forellen mit holländischer Sauce — Schinken à la Godard — Bouillabaisse in Trüffelragout — Languster mit römischem Salat — Rühmetier — Prinz Fiedler-Gelbesert.

Für die Abfahrt des Kaisers am Dienstag ist der Salonvampfer „Deutscher Kaiser“ bestimmt, welcher von dem Kapitän Federspiel kommandirt werden wird. Auch hier findet der Kaiser wieder das größte, was Liebe in Berlin mit Kunstschiffen schaffen kann. Im Hintergrunde des Salons prangt unter Palmen und Blumen die Büste der Kaiserin Auguste Viktoria. Den für den Kaiser bestimmten, mit Seidenstoffen bezogenen Sessel schmückt das Reichswappen. Dieses Wappen mit Hermelin verbrämt, ist auf Goldbrokat hergestellt; der Mantel, aus purpurnem Sammet, wird von goldenen Schlingen gehalten; die Krone ist aus Marichall-Niel-Rosen und Malglädchen geflocht. Neben diesem Sessel steht ein zweiter mit dem von Blumen umrankten Bildnis der Kaiserin. Die sinnige Ueberholung für den Kaiser ist der ganzen Ausstatung des Salons angepaßt. Nach einer vom Oberbürgermeisteramt bekannt gegebenen Schiffsparadeordnung wird als Vorstoß von der kölnischen Gesellschaft gehörige „Hohenhausen“, ein kleines, aber schönlackendes und schmuckes Schiff auf einige Bootslängen dem Schiffe voranzufahren, welches der Kaiser trägt. Der große Salonvampfer „Witthelm, Kaiser und König“ der Düsseldorf'schen Gesellschaft mit hohen Masten an Bord, wird in Kielwasser unmittelbar folgen und die Fahrt bis Bonn mitmachen. Diesen Schiffen folgen dann noch einige andere mit Vereinen und Korporationen, welche dem hohen Gaste eine Strecke weit das Geleite geben.

Die Meile selbst wird sich zu einem wahren Triumphzuge gestalten. Seitens der alten Reichstadt Köln ist alles aufgeboten, um dem Kaiser bei der Vorberfahrt der Köln nächst gelegenen Dörfer freudige Ueberrassungen zu bereiten. So sind an jedem an den Ufern des Rheins gelegenen Orte alle Vereine aufgestellt, welche den Kaiser bei seiner Vorberfahrt auf die verdienstliche Weise begrüßen. Hier haben sich die Gelangenevereine zumal gefast und da die Schützlinge. Und wenn der Kaiser bei seiner Rheinfahrt aus den Herzen bärter Männer wie aus denjenigen unglücklicher Kinder die Worte vernimmt: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“, dann wird der Sprößling unseres großen Hohenzollerngeschlechtes bewegten Herzens die tiefe Wahrheit dieser schlichten Worte erkennen.

Der Kaiser in Düsseldorf.

Δ Düsseldorf, 3. Mai.

Unsere Stadt bietet im Augenblick ein höchstinteressantes Bild. Alles ist Leben und Bewegung; es ist, als wäre Düsseldorf plötzlich aus dem Winterschlaf erwacht. Auch die Natur hat sich überraschend schnell erhollet, der Hofgarten, die Königsallee, Alles ist von einem lichtgrünen Schein überzogen und wie durch Zaubertrick zum Empfang unseres jungen Herrschers geschmückt. Viele Fremde sind auswendig und die Straßen wimmeln von Menschen. Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers sind so gut wie beendet. Zu beiden Seiten der Straßen, welche Se. Majestät passieren wird, hat man hohe, mit Guirlanden umwundene Masten angebracht. Am Ende der vom Bahnhofe nach dem Hofgarten hinunter führenden Königsallee befinden sich zwei riesige, mit Flagen geschmückte Säulen, und bei der Wendung in die Eberstraße erhebt sich auf dem freien Platz ein kolossalier Triumpfbogen errichtet, welcher die Säulen weit überragt. Er ist ebenfalls mit Fahnen und mit Figuren reich geschmückt und oben auf demselben befindet sich eine ungeheure goldene Krone. Die schönen Säulen in der Eberstraße tragen theilweise schon ihren vollen Schmuck: Guirlanden, Fahnen und Fahnen, sowie Bilder der kaiserlichen Familie. Dieser Schmuck zlegt sich durch sämtliche Straßen, welche der Kaiser passiert. Am Anfunstage Nachmittags 4 Uhr wird der Monarch in Ständehalle das Diner einnehmen und sich dann in die Tonhalle begeben, um sich das große Festspiel zu beschauen, an welchem sich die Düsseldorf'schen Künstler besonders zahlreich betheiligen. Es werden einzelne Bilder aus der Geschichte vorgeführt werden, theils in lebenden Bildern, theils dramatisch oder vom Herold erläutert und mit Musik begleitet. Es sind 500 Personen thätig und 60 bis 80 Pferde (auch ein Esel und ein Säugling kommen vor). Täglich zur Zeit der Proben steht man die phantastisch gekleideten Mitwirkenden über die Straßen gehen oder fahren, und in Schaaren stellen sich die Leute vor die Tonhalle, um sie hinein oder herauskommen zu sehen. Abends nach der Vorstellung wird Illumination stattfinden, bei welcher sich besonders die Kunstliche hervorzuheben dürfte. Die Stimmung ist eine entzückende. Hoffentlich wird am Festtage günstiges Wetter über unsrer Stadt leuchten! — Das Menu für das Kaiserdiner ist folgendes: Wittichale-Auflern, Rheinischer Schaumwein; Schildkröten Suppe, Biesporter 1886, Fattenheimer 1886, St. Julien 1876; Forellen mit Montpelier-Butter, Scharzhofberger Ansele 1884; Kirschen nach Nidelleur, Chateau Deville Poyrier 1878; Rühmetier nach Zulluf, Steinberger Kabiner Ansele 1868; Hummer, Grand vin Chateau Lafitte 1874; Schnepfen mit Eingemachtem und Salat, Biesporter Ansele 1857; Früher Engel, Wüdesheimer Berg Rotland Ausl. 1886, Heißler Monopole, Heißler Sec; Gevrennes, Alter Portwein; Käse, Obst, Nachschick.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Mai.

Am Tische des Bundesrats: v. Marichall, A. v. Kellenborn, v. Walsahn-Gülz, v. Büttiger, A. v. Büttiger. Der den Eintritt in die Tagesordnung macht Präsident v. Bismarck die Mitteilung, daß, wenn auch nicht Ende dieser Woche, so doch Hoffnung vorhanden sei, daß der Reichstag vor Pfingsten geschlossen werde. Er theilt die Gegenstände mit, welche noch zur Erledigung stehen und fordert die Mitglieder auf, bei den noch stattfindenden Sitzungen zahlreich zu erscheinen.

Hg. Richter (freil.) richtet an den Präsidenten die Bitte, den Senatoren-Convent schleunigst einzuberufen, um im Verein mit den Vertretern der Regierung festzusetzen, welche Gegenstände noch bestimmt erledigt werden müssen.

Präsident v. Bismarck v. legt dies zu. Zur Beratung steht der Nachtragset, in welchem an fortdauernden Ausgaben 387 155 Mk. und an einmaligen Ausgaben 4 682 016 Mk. verlangt werden. Darunter befinden sich, abgesehen von Belohnungs-Verbesserungen bei verschiedenen Veranlassungen, namentlich: eine Anzahl neuer Stellen beim Patentamt und Reichs-Verwaltungsamt, ferner Kosten der Beschäftigung des Reiches an der Weltausstellung zu Chicago (100 000 Mk.), die zehnte Rate zum Bau des Reichstagesgebäudes (1 200 000 Mk.), ein neues Postbureau-Gebäude in Marienburg erste Rate (70 000 Mk.), Grundstück zur Posthalterei in Weiden (183 000 Mk.), unterirdische Telegraphen-Verbindung zwischen Bismarck und Göttingen (100 000 Mk.), neues Kabel von Emden nach Aboestorf in England (950 000 Mk.), Aufwand zur Förderung von Kultur und Handel in Kamerun (1 225 000 Mk.) und zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung (Limbat von 2 Stationen der Linie Hamburg—Dorf 500 000 Mk.).

Hg. Richter (freil.): Der Nachtragset fordert 5 Millionen Mk. Nachtragset sind an sich schon unerträglich, jedenfalls sollten darin nur die notwendigen Forderungen vorkommen. Zwei Forderungen seien es, welche Bedenken erregen, das seien die Forderung für Kamerun und im Mittelteil die Forderungen für die Herbede. Dann habe er bereits an

bedeutet, daß er bei dieser Gelegenheit auf die Frage der Getreidebesitzung zurückzukommen.

Präsident v. Bismarck glaubt nicht, daß es bei dieser Gelegenheit zulässig ist, auf die allgemeine Frage der Getreidebesitzung näher einzugehen.

Abg. Richter: Er habe nicht die Absicht, die Frage allgemein zu beleuchten, sondern nur die Frage an die Regierung zu richten, wie die Vorkriegsbesitzung hinsichtlich der hohen Getreide- und Brodbreite bei der durch herbeigeführten Ueberlastung des Volkes entgegenzutreten.

Staatssekretär v. Bötticher: Für die Regierung würde es ganz unumgänglich sein, sich an einer allgemeinen Debatte über die Getreidebesitzung zu beteiligen, denn es liegt auf der Hand, daß bei den schwachen Verhandlungen über die Handelsverträge die Regierung sich über die Ermäßigung von Zollpositionen nicht auszusprechen kann. Ich glaube nicht, daß gegenwärtig schon der Zeitpunkt gekommen ist, darüber zu berathen, ob es angeht, sich an dieser Debatte zu beteiligen. Es ist richtig, daß die Getreidebesitzung auf dem deutschen Markte augenblicklich eine gewisse Höhe erreicht habe, die allerdings nicht ohne Vorgang ist (Sehr richtig! richtig), so hat doch die Getreidebesitzung in den letzten Monaten nicht die Höhe erreicht, wie in den entsprechenden Monaten der früheren Jahre. Der gegenwärtige Stand ist nicht so ungünstig, wie man annehmen zu können, und ich bin überzeugt, daß wir ohne außerordentliche Maßregeln den Bedarf des Landes decken werden. Sollte die Regierung aber zu außerordentlichen Maßregeln überlegen müssen, so wird sie nicht ohne die Zustimmung des Reichstages handeln können, die auf der einen Seite derselben, auf der andern Seite aber für die Landwirtschaft verwerflich wirken könnten. (Beifall richtig.)

Abg. Dr. Wanders (reist.) dankt dem Staatssekretär für die eingehende Beantwortung der Frage des Abg. Richter, gibt aber zu bedenken, daß wenn die Getreidebesitzung auch früher so hoch war, wie heute, die andere Ursachen gehabt habe, als die gegenwärtige Ueberladung. Was nun die Forderung für Kamerun anbelange, so werde hier zum ersten Male eine Forderung für den Handel von Bedeutung aufgestellt. In der Zeit des Colonialkrieges hätte man kein rechtliches Verlangen haben; wäre derselbe wenigstens einige Jahre in Afrika gewesen. Derselbe müsse sich auf das verlassen, was ihm die Colonialländer mittheilen, und deshalb habe der Reichstag die Pflicht, die Sache sorgfältig und eingehend zu prüfen, um der Regierung gegen die Colonialländer zu Hilfe zu kommen. Es werde hier eine Ausgabe von 1 1/2 Millionen Mark erforderlich. In Kamerun leben im Ganzen 90 Europäer, von denen nur 68 Deutsche sind. Und für diese werde die immerhin bedeutende Summe gefordert. Früher hieß es, die Colonie sei schlecht, als müsse man sich abgeben; jetzt heißt es, die Colonie sei profitabel, also wieder müsse Geld gegeben werden. Wie man also die Sache betrachte, ob richtig, ob falsch, immer sollte sie Geld. Das Colonialamt wolle diese Frage freundlich an uns vorübergehen lassen und wolle sich mit einer Anleihe belegen. (Sehr richtig!) Daran ist nicht zu denken, und nun werde der Reichstag vor einer Geldbewilligung. Worin bestünde denn nun unsere Aufgabe nach Kamerun? Wir exportirten für 1 Million Mark Schiefelhölzer, für 1/2 Million Branntwein und für 1 1/2 Millionen geprägtes Gold. (Sehr richtig!) Die Colonien würden gewöhnlich von deutschen Kaufleuten als Procureuren, und zu übernahm sie das Reich. Es handelte sich darum, die Qualla, die bis dahin den Handel inne hatten, zu verdrängen. Die Hamburger Kaufleute beschwerten sich darüber, daß diese Qualla zu viel verdienten, bis zu 600 Procent. Mit dem-

selben Rechte könnten sich auch die Qualla, die doch unter dem Schutze des Reiches über die Hamburger Kaufleute beschwerten. Es handelte sich hier lediglich darum, diese Qualla, die einen ganz legitimen Handel treiben, sollen gewaltsam niedergebunden werden. Man wolle die Qualla aus dem Wege räumen, um sie zur Plantagenarbeit, zum Schwebelien zu benutzen, und dazu solle der Reichstag das Geld bewilligen.

Wenn die großen Hamburger Firmen ihre Geschäfte erweitern wollen, so mögen sie sich das möglichst selbst besorgen. Warum sollen wir Geld dazu bewilligen? Wir haben doch wahrlich Geldmittel genug bewilligt für die, zum mindesten hauptsächlich zu nennenden Unternehmungen. Die Forderung wäre ganz unumgänglich geworden, wenn nicht ein Fund von Aktien darauf eingeworfen wäre. Es jetzt sich von Jahr zu Jahr immer mehr, wie sehr wir mit unserem Widerspruch gegen die Dampferlubvention Recht hatten. Ueberdies habe er eine interessante Mitteilung bekommen. Auf englischen Schmalz sei den Schiffen die Frage zur Beantwortung gegeben worden: Warum braucht Deutschland Colonien? Die Antwort auf diese Frage möge er auch hören. (Sehr richtig!) Die Ertragungen hätten doch gelebt, daß die Dinge nicht so leicht zu nehmen seien.

Er erwähnte diesmal die Ablehnung dieser Forderung. Er möchte nicht, daß Kamerun eine exklusive Domäne des Colonialamtes wäre. Man sieht doch in Europa nicht in so glänzenden Verhältnissen, daß man sich nur um Behälter kümmern könne. Er bitte, die Sache sehr ernst zu nehmen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Marzthal: Auf alle die Einzelheiten, die der Redner angeführt habe, könne er hier nicht eingehen. Er bemerke nur, daß, wenn wir auf die Vorklässe des Reichthums eingehen wollten, aus mehreren Colonien niemals etwas werden würde. Wollte man überhaupt Colonialpolitik treiben, so müsse man den Vordrängen anderer Nation folgen. Man lange bei der Rüste an, gebe dann weiter und so sich immer mehr entgegenstellen, solange man sie nicht überhand gelte diese Forderung gar nicht Veranlassung zu derartigen Ausführungen, wie man sie hören gehört habe. 1 1/2 Millionen sollen bewilligt werden für eine Colonie, die sich bis dahin vollkommen selbst erhalten habe. Wenn der Redner behauptet habe, daß bei dieser Forderung die Herren Janßen, Boermann und Geyssler interessiert seien, so seien das Verbindungen, die man bei jeder Vorlage machen könne. (Beifall.) (Schluß in der Debatte.)

Deutsches Reich.

Die kaiserliche Jagd. Berlin, 4. Mai. Der Jagdadjutant S. W. des Kaisers Kapitan z. S. von Emden begibt sich Ende der Woche nach England zur Ueberwachung der von dem Kaiser angekauften Nacht.

Das neue diplomatische Corps. Berlin, 4. Mai. Der kaiserlich großbritannische Botschaftsrath Mr. Trencz begibt sich morgen mit 6 wöchentlichem Urlaub nach London.

Koloniales. Berlin, 4. Mai. Es ist vielfach angefallen, daß Major von Bismarck, der erst Ende November v. S. nach Ostasien gegangen ist, sein dortiges Wirkungsgebiet wieder verläßt, um mit einem dreimonat-

lichen Urlaub nach Berlin zu kommen. Da, wie wir erfahren, Major v. Bismarck keinerlei lässliche oder amtliche Gründe zu einer so baldigen Rückkehr hierher zwingen, so dürften denselben lediglich Rücksichten auf seine angelegene Gesundheit hierzu veranlassen, die allerdings nach Allem, was darüber bekannt wird, einer rationalen ärztlichen Behandlung bedarf.

Was ausfindend gut informirter Seite bringt das Frankf. Journ. folgende aus Buzburg datirte Meldung: „Das Verlöbniß von einer bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen von Sachsen mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms, tritt seit der Annahme des großherzoglichen Majorats mit größerer Bestimmtheit auf.“ — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß, wie aus Athen gemeldet wird, am Sonnabend die Kronprinzessin Sophie von Griechenland in der orthodoxen Hofkapelle von Metropoli in Gegenwart der kaiserlichen Familie, der heiligen Synode, des Premier- und des Kultusministers konfirmirt worden ist. In allen Kirchen Griechenlands wurde ein Te Deum abgehalten.

Centrum und Konservativ der Abgeordnetenhanjes haben in ihrer heutigen Fraktionsitzung beschlossen, den Entkommensteuergesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses, also mit vier Prozent für die höheren Entommen, wieder herzustellen.

Zur schlesischen Handwerkerfrage. Berlin, 4. Mai. Der Reichstag der Hausindustrie-Organisation, welche der deutsche Offizierverein in den Distrikten der schlesischen Handwerker ins Leben zu rufen gedankt, ist die Verwirklichung ausgesprochen worden, daß bei der Verteilung der Arbeit an die Weber politische Momente mitzupreisen können, d. h. daß z. B. die „Widrigkeit“ der Webern nach ihrem politischen Glaubensbekenntnis abgeschätzt werden könnte. Diese Vorgrünisse sind, wie wir erfragen, unbedingte. Es besteht durchaus nicht die Absicht, in irgend welcher Weise die Politik in die Angelegenheit hineinspielen zu lassen, wie denn überhaupt die Organisation ohne Nebenwecke und nur in dem Bestreben unternommen worden ist, einer nachteiligen Bevölkerungslage zu helfen. Bei der Arbeitverteilung wird, wie wir hören, allerdings eine gewisse Auswohl getroffen werden, so würden z. B. eventuell Weber, welche ihre Kinder arbeiten lassen, keine Arbeit erhalten und in Familien, wo der Mann dem Trande ergeben ist, soll nicht diesen, sondern der Frau Arbeit und Verdienst zugewendet werden. Der Umstand, daß bei der Aufstellung im Kultusministerium gewisse Distrikte, z. B. Badesau, unberücksichtigt gelassen wurden, findet, wie man uns mittheilt, eine sehr einfache Erklärung. Bei den Vorschlägen, welche mit dem Regierungsbüro besprochen wurden, hat man die Badesau-Weber ganz außer Acht gelassen, weil diese mit-

Dämon Gold.

Roman von W. Köster.

(Nachdruck verboten.)

Sie stand am Fenster und sah pochenden Herzens dem Wagen nach, dann blickte sie mit leidenschaftlicher Gebärde beide Arme aus. Erst als die Equipage hinter einer Biegung des Weges verschwunden war, schauerte sie, wie plötzlich aus dem festsitzenen Nauch erwachend, zusammen und glitt vorsichtig über die dichten Teppiche, um ihr eigenes Zimmer zu erreichen.

Als Hans Adam zum Telegraphenbureau kam, war die gewohnte Depesche aus Frankfurt schon angekommen. „Schlecht, sehr schlecht!“ lautete der Bescheid schon seit Wochen. Der ihn gab, war ein vertrauter Freund und von dem Stande der Dinge vollkommen unterrichtet.

Hans Adam biß sich auf die Lippen. Er hatte sich in den Gedanken, daß der Kranke jetzt gestorben sein müsse, mit gewöhnlich optimistischer Auffassung schon beirrtigt hingelassen, daß es ihm jaht wie eine Enttäuschung erschien, als nun das gewohnte: „Sehr schlecht!“ ihm entgegen lag. Und dann trat ihm das Blut heiß ins Gesicht. Er hoffte auf den Tod eines Menschen, der ihn nie beleidigt hatte, ja, den er kaum kannte.

Wifmuthig warf er sich wieder in die Polster des Wagens. „Zum Herrn Kommerzienrath Bissauer!“ Aber dieser Herr war im Augenblick verreist. Die Botschaft fiel wie ein Stein auf das Herz des Barons. „Weshalb?“ — Gerade jetzt, nun es sich um einen Wechselprotest handelte. — Ja, wenn es eine gewöhnliche Klage gewesen wäre, dergleichen läßt sich monatlang hinausziehen, aber ein Wechsel?

Hans Adam fuhr zu allen denen, die er als Helfer in derartigen Nöthen kannte, aber wo er erreichte, war nur ein mehr oder weniger ironisches Achselzucken. Die Spatzen piffen von allen Dächern, daß Schloß Woldt binnen Kurzem in andere Hände übergeben werde, es wolle daher keiner einen Verlust riskiren. Selbst das Angebot von dreißig Procent wurde nicht angenommen.

Zuletzt entschloß sich der Baron zum Altersschwergen, er wolle den Pferdehändler aufsuchen und mit diesem eine Vereinbarung treffen, überhaupt von dem Zusammenhang der Dinge ein wenig erfahren. Nutzte nicht Wardochia, der Mann mit dem Fuchsgesicht, für den fälligen Betrag dem Kommerzienrath zunächst halten?

Und wann wohl Bissauer den Wechsel an sich gebracht hatte? Schade! Besten Abend in der Aufregung des Augenblicks war ihm das Datum entgangen. Aber Wardochia würde ja das alles genau wissen.

In den Geschäftsräumen dieses Mannes begegneten ihm fremde Gesichter. Ein Achselzucken beantwortete alle seine Fragen. Schon vor Monaten war Wardochia unter

Zurücklassung bedeutener Schulden flüchtig geworden. „Hatte denn der Herr Baron von dieser Geheißigkeit niemals etwas gehört?“

Hans Adam durchschaute jetzt Alles. Bissauer hatte den Wechsel für ein Spottgeld an sich gebracht, um diesen zu verwenden, wenn nach seinen Berechnungen der richtige Augenblick gekommen war. Ein förmlicher Forderung, die Belagerung, die Gott weiß welches Ende nehmen konnte.

Der letzte, den Hans Adam an diesem Tage besuchte, war Willibald. Der junge Bankdirektor saß in seinem Bureau und arbeitete, mit der langen Pfeife im Munde; er sah aus, wie die gute Stunde selbst. Vor ihm in einem Glas mit Wasser stand auf dem Tische eine Hofe, die so recht ihre Bestimmung als Liebesbotin zur Schau trug, daneben ein Rahmen mit Wiege's Porträt, über das bei dem Eintritt des Barons scheinbar eine Zeitung geworfen wurde.

Willibald streckte beide Hände aus. „Gut, daß Du kommst, Hans. In einer halben Stunde schicke ich das Bureau, und wir gehen zusammen in meine Wohnung. Es soll ein bedeutendes Fest gefeiert werden.“

Der Baron lächelte trotz seiner Unruhe. „Ein Fest?“ wiederholte er. „Was ist denn los bei Euch?“

„Das will ich Dir sagen, alter Junge. Im Garten stehen drei Freischäume, wie Du weißt, auch hat die Hinterwand des Hauses ein Bachelaler — da wollen wir nun heute einen. Wiege hat schon einen Kuchen gebacken und Mama vor unsern eigenen Sophienbieren einen sehr angenehmen Cognac fabricirt. Da wollen wir denn bei festlichem Schmaus den Keller mit Wein und Birnen anfüllen; ich sage Dir, die beiden Frauen sind vor Vergnügen ganz narkotisch.“

Der Baron unterdrückte einen Seufzer. „Wie die Kinder!“ sagte er, ohne ein Gefühl des Bedrucks ganz aus seinem Herzen verbannt zu können. „Weider ist mir's vollständig unmöglich, Dich zu begleiten.“

„Aber weshalb denn, Hans?“

„Ich bin nicht in der Stimmung, Feste zu feiern. Mich drückt ein Aergern, der erst geboben werden muß.“

„Ein Aergern?“ wiederholte Willibald. „Darf man fragen, worin derselbe denn besteht?“

„Ich muß bis übermorgen bare sechshundert Thaler zur Stelle schaffen und weiß nicht, woher ich sie nehmen soll.“

Willibald erschraf. „Eine so große Summe!“ stammelte er. „Eine Bogatelle, ein Nichts. Aber im Augenblick kann auch das Fehlen des einzelnen Großgelds eine Verlegenheit schaffen.“

„Es entfand eine drückende Pause. Auch Willibald's Gesicht war sehr ernst geworden. „Welche ich doch das Geld.“ sagte er endlich. Mit tausend Freuden wolle ich es Dir vorstrecken.“

„Das weiß ich ja, alter Junge. Aber solltest Du es

mir nicht aus den Mitteln der Bank bewilligen können? Auf kurze Zeit, vielleicht nur auf einige Tage oder im äußersten Falle auf wenige Wochen.“

Willibald sah auf. „Ohne Wirgen?“ fragte er. „Das allerdings. Aber ich denke, Schloß Woldt —“

Ein Kopfschütteln des Anderen unterdrückte den angefangenen Satz. „Es ist ganz unmöglich, Hans, ich sage Dir, ganz unmöglich. Aus eigener Machtvollkommenheit kann ich überhaupt keinen Menschen gegen Debot ein Konto eröffnen, sondern muß bei der Hauptgeschäftsstelle anfragen, und dann berathen alle drei Direktoren mit einander.“

„Verwünscht! — Solche Sicherheitscommissare!“

„Kannst Du denn aber keinen Wirgen antreiben, Hans? Ist da nicht zum Beispiel Erich Volkram, ein langjähriger Freund, der Dir helfen würde?“

„Ein heißes Rot trat in das Gesicht des Barons. „Der nicht!“ sagte er hastig. „Nein, der nicht.“

„Aber lassen wir die ganze Sache, Willibald,“ fügte er dann hinzu. „Es ist ja beinahe lächerlich, dieser geringen Summe wegen so viele Worte zu verlieren. Ich bin einer der reichsten Leute in der Provinz und laufe von Heredes zu Blatus, um sechshundert Thaler zu erlangen, alles nur, weil ein elender Halsabschneider nicht warten will.“

„Du hast also Einnahmen in Aussicht, Hans?“

„Natürlich. Hunderttausende, auch ohne die Erbschaft aus Frankfurt. Da sollte doch das Water dreinischlagen, wenn nicht irgendwoher die paar Kröhen herbeigekauft werden könnten.“

„Säthe ich doch Vermögen! Könnte ich Dir helfen, Hans!“

„Daß es gut sein, Willibald. Ich fahre morgen in die Hauptstadt; da ist man weniger engberzig als an kleinen Orten.“

„Bist Du beleidigt, Hans?“

„Wie sollte ich denn? Lächle der Baron. „Sage Deinen Damen meine beste Empfehlung, hörrst Du?“

Der Bankdirektor hielt ihm am Arm fest. „Bist Du verkrankt, Hans?“ flüsterte er, als sei von einem todbringenden Verdrehen die Rede. „Nein, ich will es nicht hoffen, Dein Name wäre für immer beschimpft!“

„Zeit lächle Hans Adam in seiner gewohnten Weise. „Du unglücklicher Willibald,“ sagte er. „Das war kostbar. Beschimpft durch eine Klage! Nun, Du lieber Gott, dann hätten die Großen des Reiches schwere Lasten zu tragen. Gewiß bin ich verkrankt, und die Sache betrifft sogar einen Wechsel.“

„So daß übermorgen —“

„Wenn ich das Geld nicht herbei schaffe, der Concurs perfect wird, ja. Aber natürlich treibe ich es auf.“

„Wo?“ forschte der Director. (Fortsetzung folgt.)

DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,**

Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Bekanntmachung.

Dieser Pfandgeber der bei dem unterzeichneten Beihame in dem ersten Vierteljahre 1890 verfallen und erneuerten und daher zur Zeit verfallenen Pfänder, welche aus Mangel der Pfandscheine die betreffenden Pfänder bisher weder einlösen noch erneuern konnten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17 März 1881 über das Pfandleihegewerbe nunmehr berechtigt sind, diese Pfänder, falls dieselben nicht bereits mittels Pfandschein eingelöst oder erneuert sind, ohne Rückgabe der Pfandscheine einlösen oder nach Befinden zu erneuern. Erfolgt die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder bis zu dem am

14. ds. Mts. beginnenden Auktion der verfallenen Pfänder nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der genannten Auktion mit versteigert werden.
Halle a. S., den 4. Mai 1891.

Das Beihamt der Stadt Halle.

1. Zu der Zeit vom 16. April bis 1. Mai cr. sind nachfolgende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:
1 Tasche mit 1 Paar Schiffschuhen, 4 Rahmen, Armbänder, Schöpfe, Strümpfe, Regenstirme, 1 Bortemonnate mit Inhalt, 1 Pierbedeck.
2. Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:
1 goldene Panzerkette, 1 Einleitnadel (Flecke), 1 Medaillon mit 2 Photographien, 1 Taschmesser, 1 Gebirgsuhr mit 10,50 Mark, 1 Bergl. mit 11 Mark, 1 goldene Uhr 80 Mark werth, 1 goldenes Armband.

An die unbekanntten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizeiretariat IV, Zimmer 26 des Polizei-Ber.-Gebäudes, erteilt.
Halle a. S., den 2. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Maßregeln zur Wiederbelebung Ertrunkenen.
Um die Kenntniß der zur Wiederbelebung Ertrunkenen geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des deutschen Samariter-Vereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammengestellt und auf Blechtafeln überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigentümer und Führer aller Preussischen See-, Fluß- und Dampfschiffe abzugeben bereit ist, welche in der Empfangsbereitschaft sich zur Anheftung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten.

Indem ich das Vorstehende hierdurch zur öffentlichen Kenntniß des beteiligten Publikums bringe, bemerke ich, daß die qu. Tafeln bei den nachstehenden genannten Behörden u. gegen Zutritt in Empfang genommen werden können und zwar:

1. im Regierungsbezirk Merseburg: bei den Landrathsämtern in Calbe, Wanzleben, Wolmirstedt, Burg, Genthin, Stendal und Osterburg, ferner bei den Polizeiverwaltungen in Alten, Schönebeck, Tangermünde, Arneburg und Werben, bei den Schiffervereinen „Schiff- u. Brüdergesell.“ in Tangermünde und „Armada“ in Schönbeck und bei dem Vorstehenden des Schiffer-Vereins in Magdeburg, Schiffseigner Gustav Tonne hierorts;
- 2) im Regierungsbezirk Merseburg: bei den Landrathsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Giesleben und Herzberg, ferner bei den Polizei-Verwaltungen in Mühlberg, Freyburg, Leuchta, Norda, Belgern, Dammigsh, Wittenfels, Wittenberg und Breich, sowie bei dem Schiffseigner Kumpstedt in Torgau, bei dem Vorstehenden des Schiffer-Vereins G. Baumeyer in Alstedten und bei dem Vorstände der Seeburger Fischercompagnie in Seeburg.

Außer den vorgenannten Stellen sind auch die im Ressort der Königl. Elektro-Bauverwaltung angestellten Stromausseher mit der Abgabe der qu. Tafeln betraut worden.

Gesuche um Verabfolgung der Letzteren sind daher an die oben bezeichneten Behörden bezw. Personen zu richten.
Magdeburg den 26. März 1891.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
von Pommer-Eiche.

An einem Tage im März d. J. ist in die Kirche zu Böffen dadurch eingebrochen worden, daß der Thäter einen Fensterladen aufgesprengt und darauf 2 Fensterstübe mit einem Steine zertrümmert hat. Aus der Mauerde ist ein kleiner silberner Stern ausgebrochen und aus der Decke des Taufsteines sind silberne Franzosen entwendet worden.

Jeder, der Thatfachen anführen kann, welche zur Ermittlung des Thäters führen können, wird ersucht, davon zu den Akten S. Nr. 384/91 hierher Mitteilung zu machen.

Halle a. S., den 24. April 1891. Der Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des am 11. Juli 1882 zu Unterentschenthal geborenen Arbeiters Franz Stumpfermangel zu den Akten S. III d. 735/91 wird gebeten.
Halle a. S., den 28. April 1891.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des am 25. September 1860 zu Rigotha, Kreis Schilberg, geborenen Arbeiters Ignatz Witzel zu den Akten S. III d. 24/91 wird gebeten.
Halle a. S., den 28. April 1891.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des am 25. September 1860 zu Rigotha, Kreis Schilberg, geborenen Arbeiters Ignatz Witzel zu den Akten S. III d. 24/91 wird gebeten.
Halle a. S., den 28. April 1891.

Postpaatenverkehr auf Mombas (Mombassa) und Lamu.

Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewicht bis zu 3 kg nach Mombas (Mombassa) und Lamu, an der Ostküste von Afrika, versandt werden.

Die Pakete müssen frankirt werden. Ueber die Tarife und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.
Berlin W., 23. April 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Nachdem die ordentliche Generalversammlung vom 15. April d. J. die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 75000 Mark durch Ausgabe von 75 neuen Aktien zu je 1000 Mark, welche vom 1. Juli cr. ab an der Dividende theilnehmen, beschloßen und der Aufsichtsrath den Emissionkurs auf 117% festgelegt hat, bieten wir unteren Herren Aktionären diese neuen Aktien unter folgenden Bedingungen zum Bezug an:

- 1) der Befiz von 16 alten Aktien zu 500 Mark gewährt das Bezugsrecht auf 1 neue Aktie zu 1000 Mark;
- 2) Das Bezugsrecht ist unter Einreichung der alten Aktien (ohne Dividendencheine und Talons) in der Zeit vom 15. bis incl. 31. Mai d. J. bei

dem Bankhause H. F. Lehmann in Halle a. S. oder Becker & Co. in Leipzig oder Bernhard Loose & Co. in Bremen während der üblichen Geschäftsstunden geltend zu machen.
3) Bei Geltendmachung des Bezugsrechtes ist für jede neue Aktie der Betrag von Mark 1170.— abzüglich Zinsvergütung bis zum 30. Juni cr. mit Mark 1166.— gegen Empfangnahme einer Kassenzahlung und Rückgabe der eingereichten, mit einem Vermerk über die gelesehene Ausübung des Bezugsrechtes versehenen alten Aktien baar zu zahlen.
4) Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt gegen Rückgabe der Kassenzahlungen durch die oben genannten Bankhäuser vom 1. Juli d. J. ab.
Halle a. S., den 3. Mai 1891.

Hallesche Strassenbahn Akt.-Gesellschaft.

Der Vorstand.
Gade. Weekmann.

H. Bretschneider's

Spezialgeschäft für Zeichenmaterialien empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Utensilien in I. Qualität
HALLE a. S., Mauergasse 3.
Gegründet 1846.

Tivoli-Etablissement

Henriettenstrasse 3.
Direction: Rupert Mahortschitsch & Co.

Eröffnung:

Mittwoch 27. Mai 1891.

1. große Pferdeverloosung zu Magdeburg.

Ziehung den 15. Mai 1891.

Loose à 1 Mk.

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Möbel-Magazin

Erich Alt,

Breitestraße 3.

Werkstatt für Polstermöbel.

Atelier für Zimmerdecoration.

Reparatur-Werkstatt.

Königl. Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose

zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens Freitag, den 8. Mai cr., Abends 6 Uhr, bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die Königl. Lotterie-Einnahmer.
Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Auction.

Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:

3 Kleiderchränke, 1 Wäscheschrank, 2 Küchenschränke, 2 Sophas, 1 Waschtisch, 4 Polsterstühle, 4 Spiegel, 1 Verticow, 2 Sophaehäufel, 1 silb. Tafelgehör, 1 gold. Siegelring, 1 desgl. Fingerring, 1 Paar desgl. Manschettenknöpfe n. v. a. E. Friedrich, Gerichtsvollzieh.

Auction.

Mittwoch, den 6. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:

1 Parthe Möbel n. versch. Mobilien.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an, versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:

2 Regulatoren, 1 Nähtisch, 2 Kleidersecretäre, 2 Nähmaschinen, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Ladentische mit Waage, 1 Sopha, 1 Verticow, 2 große Krimstühle, 1 Ladenregal messelbend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieh.

Auction.

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Geißstraße 42 hier:

2 Warenchränke, 1 Warenregal, 1 Ladenstisch, 200 Herren-Stroh Hüte, 200 Frauen-Nierstiecher, 1 Verticow (schwarz mit Gold), 1 Divan, mehrere Sophas, Verticows, Schränke, Tische, Stühle, Kommoden u. s. w.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, gelangen Geißstraße 42 hier:

einige Möbel zwangsweise zur Versteigerung.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

28—30,000 Mark zum 1. Juli auf nur erste Hypothek auszuliefern. Unterhändler verbeten. Offerten unter C. 2307 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geißstraße 42 zwangsweise versteigert werden:

1 Pianino, 1 Ladenstisch, 2 Warenchränke, 1 Stuhlgang, 1 Rolle Schleder, 36 Paar Stubenstiefeln, 24 Paar Herrenstiefeln, 100 Stück verschiedene Bücher, 2 Verticows, 2 Sophas, Spiegel, 1 Schreitisch, Herrenkleidungstücke, 1 Gehstock mit silbernen Griff, 2 Kleiderchränke u. s. w.
Fetschick, Gerichtsvollzieh.